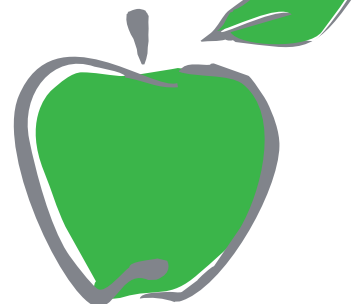


Hospiz - Mitten im Sterben sind wir vom Leben Umfängen



Sterben und Tod - Jahrzehntlang ein Thema, über das nicht geredet wurde. Sterben gehört jedoch untrennbar zum Leben, es ist kein Zustand, sondern ein Prozess. Die Hospizidee hat zwischenzeitlich die Welt erobert und ein Umdenken über Tod und Sterbebegleitung eingeleitet. Es wurden neue Wege beschritten, um Sterbenden das Sterben menschlicher, würdevoller und schmerzfreier zu gestalten.

„Nicht dem Leben mehr Tage hinzufügen, sondern den Tagen mehr Leben geben“

„Hospiz“ stammt von dem lateinischen Wort „hospitum“ ab. Es bedeutet übersetzt „Herberge“ und „Gastfreundschaft“. Die ersten Hospize in der Geschichte entstanden schon sehr früh. Im Mittelalter gab es entlang der christlichen Pilgerrouten unzählige Hospize. Sie dienten den Pilgern zur Rast, Kranke wurden gepflegt und Sterbende betreut. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde das erste Hospiz in Dublin eröffnet. Dahinter stand der Gedanke, für die Sterbenden ein besonderes Haus zu schaffen, das ruhiger und kleiner sein sollte als ein Krankenhaus.

Das Wort „Palliativ“ wird vom lateinischen „pallium“ abgeleitet. Dies bedeutet „der Mantel“. Wie ein schützender Mantel soll die Palliativpflege für Wohlbefinden und

Beschwerdefreiheit bei schweren Erkrankungen sorgen und auch im Sterben begleiten. Es ist eine Pflege, die Linderung bringen soll, wo keine Heilung mehr möglich ist.

In der Hospizbewegung geht es nicht nur um den Patienten, sondern sie schließt auch die Begleitung der Familie mit ein. Den Angehörigen soll Gelegenheit gegeben werden, sich in diesen Wochen und Tagen untereinander auszusprechen, voneinander Abschied zu nehmen und vielleicht im Sterben einen gewissen Sinn zu erkennen.

Die Hospizbewegung macht keine kulturellen Unterschiede, lässt die verschiedenen Glaubensrichtungen ausleben und macht keine Standesunterschiede. Ob arm oder reich, alle werden versorgt und haben Anspruch auf individuelle Pflege.

Die Sterbebegleitung stellt den Anspruch, dass wir Leben und Sterben nicht als gegensätzliche Begriffe betrachten, sondern dem Sterbenden einen Platz im Leben einräumen. Hospizarbeit soll als Brücke in eine andere Welt dienen.

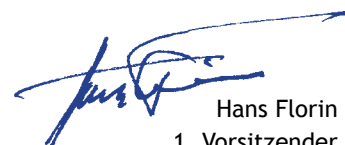
Das wesentliche der Hospizbewegung ist, dass der Mensch im Mittelpunkt aller Bemühungen steht und nicht seine Krankheit. Das Hospizkonzept ist ausge-

richtet auf ganzheitliche und individuelle Betreuung Sterbender. Die Pflege beruht auf der Linderung der Beschwerden und nicht auf deren Ursachenbekämpfung. Die Hospizbewegung ermöglicht unheilbar kranken Menschen zu leben bis zu ihrem Tode, wenn möglich zu Hause und in der vertrauten Umgebung. „Gib den Patienten nur so lange in ein Krankenhaus, wie er dort angemessene Behandlung zu erwarten hat..., aber nimm ihn nach Hause, wenn alle Behandlungsmöglichkeiten erschöpft sind und keinen Erfolg gebracht haben...“.

Auch der Förderverein Hospiz Köln-Porz e.V. unterstützt Angehörige und Freunde und berät sie über die Möglichkeiten der Palliativ-Versorgung. Weitere Aufgabe ist die Begleitung von Angehörigen in ihrer Trauer, auch nach dem Tod.

Alle Informationen erhalten Sie über unser Büro. Haben sie keine Scheu uns anzurufen: **Wir wollen und werden Ihnen helfen!!!**

In diesem Sinne verbleibe ich mit den besten und lieben Grüßen



Hans Florin
1. Vorsitzender

Inhalt:

Was gibt es aus dem ambulanten Hospizdienst zu berichten? · Was wir alleine nicht schaffen
Musikalische Auftritte · Was bedeutet SAPV · Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer stellen sich vor · Mit Musik geht alles besser · Wir sagen Danke!



Was gibt es aus dem ambulanten Hospizdienst zu berichten?

Nun ist der Sommer wieder da. Überall sitzen die Menschen in den Gärten und Cafés und genießen die Sonne und die Wärme.

Auch hier im Hospiz nutzen viele Gäste und ihre Angehörigen den im letzten Jahr vom Förderverein renovierten Garten mit dem Springbrunnen und dem schönen Staudenbeet, in dem immer wieder Neues zu entdecken ist.

Die Balkonkästen konnten für jedes Zimmer neu bepflanzt werden und machen auch den bettlägerigen Gästen Freude.

Auch in den Altenpflegeheimen gibt es immer wieder Menschen, die im letzten Sommer ihres Lebens gerne nach Draußen begleitet werden möchten. Ich denke da an einen Herrn, der ohne Angehörige schon seit einigen Jahren in einem Einzelzimmer lebt und der mit einem unserer Ehrenamtlichen noch das ganze Heimgelände erkunden konnte.

Oft werden Altenheimbewohner in ihren letzten Lebenstagen noch in ein Krankenhaus gebracht und versterben dort, in fremder Umgebung mit fremden Pflegekräften. Damit es immer selbstverständlicher wird, dass auch Pflegeheim-Bewohner in ihrer vertrauten Umgebung, in ihrem zum Zuhause gewordenen Zimmer im Heim sterben dürfen, versuchen wir, dort so präsent zu sein, dass es den Pflegekräften und auch den Angehörigen leichter wird, eine Begleitung durch den ambulanten

Hospizdienst anzufragen. Deshalb gibt es seit Jahresbeginn im Haus Monika, einem Wohn- und Pflegeheim der Alexianer in Porz-Ensen, an jedem letzten Donnerstag im Monat von 16:00 bis 18:00 Uhr eine Hospizsprechstunde.

Hier gehe ich über die Pflegestationen, spreche mit den Pflegekräften und besuche die von uns begleiteten Bewohnerinnen. Die Leitung des Hauses hat mir einen Raum in der Dachetage zur Verfügung gestellt, wo ich Angehörige, aber auch Menschen aus den betreuten Wohnungen beraten kann. Aber die Sprechstunde wird noch nicht so gut genutzt, wie ich es mir wünschen würde. Die Berührungsängste bei den Angehörigen sind doch noch recht hoch.

Da in den Pflegeheimen viele Menschen an Demenz erkrankt sind und dadurch eine ganz eigene Ansprache und Begleitung benötigen, haben 17 engagierte Ehrenamtliche an zwei Abenden eine interne Schulung zum Thema Demenz besucht. So fühlen sich alle etwas sicherer im Umgang. Die Übung kommt dann mit den Einsätzen.

Seit Februar findet bei uns im Haus die Basisqualifikation zum Trauerbegleiter/zur Trauerbegleiterin statt, die im Februar 2015 abgeschlossen sein wird, damit wir bald wieder verschiedene Angebote für Trauernde anbieten können. Auch hieran nehmen viele unserer Ehrenamtlichen teil.

Eine andere interne Fortbildung findet im Oktober zum Thema „Das Wohlbefinden bettlägeriger Menschen fördern“ statt, zu der wir eine Referentin der Caritas-Akademie gewinnen konnten.

Zusätzlich können wir unseren Ehrenamtlichen in diesem Jahr eine Reihe von externen Fortbildungen anbieten, die ihnen nicht nur Freude machen, sondern ihnen auch Sicherheit in ihren Begleitungen geben werden.

Für alle interessierten Menschen veranstalten wir den „Offenen Hospiztreff“. Ungefähr drei- bis viermal im Jahr laden wir an einem Mittwoch von 19:00 bis 20:30 Uhr zu ganz unterschiedlichen Themen Referenten ein. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Termine und Themen werden auf unserer Homepage und in den Zeitungen bekanntgegeben.

Wie Sie sehen, sind wir auch weiterhin sehr aktiv. Dank des großen Einsatzes unserer Ehrenamtlichen konnten wir vielen Betroffenen und ihren Angehörigen hilfreich zur Seite stehen.

Aber ohne Ihre Unterstützung durch Ihre Mitgliedschaft wäre vieles nicht zu verwirklichen. Deshalb an alle Mitglieder unseres Fördervereines ein großes Dankeschön.

(Annette Wagner)
Kordinatorin



„Was wir alleine nicht schaffen,

...das schaffen wir dann zusammen!“ Unter dieser Botschaft eines Songtitels von Xavier Naidoo konnte das Caritas Hospiz an St. Bartholomäus auch dieses Jahr am 6. April 2014 bei einem Frühlingssbasar seine Türen öffnen.

Ins Leben gerufen wurde dieser Aktionstag bereits vor 2 Jahren von einigen hauptamtlichen Mitarbeitern des stationären Hospizes, die sehr schnell auch zahlreiche Unterstützer unter den ehrenamtlich Tätigen des ambulanten Hospizdienstes des Fördervereins Hospiz Köln-Porz e.V. fanden.

Neben Hausführungen und Informationen zur Hospizarbeit, Ständen mit Genähtem, Gefilztem, Büchern und Leckereien wie Marmeladen und Liköre, erwartete

die zahlreichen Besucher erstmalig als Highlight des Tages eine Tombola mit über 1500 Preisen, gestiftet von Firmen, Geschäfts- und Privatleuten in und um Urbach herum. Ausklängen konnte der Besuch im Hospiz bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen, serviert von Mitgliedern des Lions Club Köln Laetitia, der sich erstmalig im Hospiz engagierte.

Doch nicht nur der große Einsatz aller ehrenamtlich- und hauptamtlichen Mitarbeiter im Hospiz während solcher Aktionstage, sondern vor allem das hohe Maß an Engagement im Alltag des stationären Hospizes wie auch bei der ambulanten Begleitung von sterbenden Menschen zu Hause, macht es möglich, Menschen in ihrer letzten Lebensphase erfüllte Tage zu schenken.



Bereichert werden diese Tage seit Januar 2014 durch zahlreiche Neuanschaffungen im stationären Hospiz, wie einem Snoezel-Wagen, einem bequemen, für den Außeneinsatz geeigneten Ruhesessel, einem Rollstuhl mit Anschubhilfe und vielem mehr, ermöglicht durch die äußerst großzügige Unterstützung des Fördervereins Hospiz Köln-Porz e.V.

Für das Gelingen von Hospizarbeit durch gemeinsamen Einsatz und Engagement möchte ich mich noch einmal bei allen Mitwirkenden, Förderern und Sponsoren herzlich bedanken!

Ihr
Daniel von Schmude
(Hospizleitung)

Unsere Bürozeiten: Montag - Freitag 9:00 - 12:00 Uhr sowie nach Vereinbarung · Telefon: 02203 - 2039963

Musikalische Auftritte haben einen festen Platz

Am 23. März 2014 fand wieder ein weiterer musikalischer Auftritt statt. Wilma Lammersen (Bild oben), eigentlich Ärztin für psychosomatische Therapie, und Roland Schriefer (Bild unten), im Hauptberuf Redakteur, präsentierten eine abwechslungsreiche Auswahl verschiedenster bekannter und unbekannter Stücke, abschließend mit akustischen Gitarren begleitet.

Bereits seit einer ganzen Weile treten die beiden gemeinsam auf. Zu den Porzer Kulturtagen etwa spielten sie in der Synagogengemeinde. Die Zusage, für die Gäste des Hospizes an St. Bartholomäus zu spielen, kam sehr spontan und von Herzen.

Für ihren Auftritt im Hospiz hatten Lammersen und Schriefer tiefgründige Musikstücke ausgewählt. Lieder von Paul Simon, Rio Reiser oder auch Townes van Zandt. „Würdest du kommen, wenn ich dich bräuchte“, sang Schriefer in englischer Sprache. „Das sind viele traurige Lieder. Ich hoffe, sie müssen nicht weinen“, fragte er in Richtung Publikum.

Viele Stücke befassten sich mit vergehender Zeit und dem Ziehen von Bilanzen, ergänzte Wilma Lammersen. Trotzdem war die Stimmung im Raum keinesfalls bedrückt, alle Anwesenden waren ergriffen und begeistert. „Das ist so schön, vielen Dank!“ sagte ein Gast aus dem Haus.



Was bedeutet SAPV?

Seit einiger Zeit findet ein relativ neuer Begriff bei der Begleitung von schwerstkranken und sterbenden Patienten zunehmend Verwendung: nämlich der, der SAPV. Die Abkürzung SAPV steht für Spezialisierte Ambulante Palliative Versorgung. Und im Folgenden wird erläutert, was dies eigentlich bedeutet.

S = Spezialisiert.

Spezialisiert sind zum einen die Mitarbeiter eines SAPV Teams. Hierzu gehören Ärzte, Pflegekräfte sowie Medizinische Fachangestellte oder Sozialarbeiter im Koordinationsbüro, die alle eine Palliative Care - Zusatzausbildung zu ihrer eigentlichen Qualifikation durchlaufen haben. Die Mitarbeiter bringen sehr viel Erfahrung im Bereich der Palliativmedizin und insbesondere auch in der ambulanten Versorgung mit. Dies ist notwendig, da durch ein SAPV Team ganz besonders schwer erkrankte Patienten betreut werden, die unter komplexen Symptomen leiden. In enger Zusammenarbeit mit dem Hausarzt, den Krankenhäusern und den niedergelassenen Fachärzten, den Pflegediensten, den ehrenamtlichen Hospizdiensten und vielen anderen werden die komplexen Beschwerden durch das SAPV Team behandelt.

Als Beispiele seien hier genannt: starke Tumorschmerzen, Atemnot, Panik, Unruhe und Angst, komplizierte Wunden oder auch die Versorgung von Beatmungskanülen. Immer ist die menschliche Begleitung und Rücksichtnahme auf die persönliche Situation oberstes Ziel der Betreuung.

A = Ambulant.

Ambulant bedeutet, dass die Patienten in ihrem gewohnten häuslichen Umfeld, und das schließt Pflege- und Seniorenheime natürlich ausdrücklich ein, betreut werden. Es finden in der Regel täglich Hausbesuche durch das SAPV Team statt. Je weiter die Erkrankung fortgeschritten ist, desto intensiver wird die Betreuung.

PV = Palliative Versorgung
Palliative Versorgung durch das SAPV Team in Köln rechtsrheinisch beinhaltet unter anderem:

- Information und Beratung von Patienten, Angehörigen und Fachdiensten
- Organisation aller notwendigen Hilfsmittel in kürzester Zeit aufgrund von Sondervereinbarungen mit den Krankenkassen
- Sofortige Versorgung mit Schmerzpumpen
- Ultraschalluntersuchungen mit mobilen Sonographiegeräten zu Hause
- Punktion von Aszites ohne Krankenhausaufenthalt
- Schmerztherapie und Behandlung von belastenden Symptomen
- Enge Zusammenarbeit mit bzw. Einschalten weiterer Dienste
- 24-Stunden-Rufbereitschaft für unsere Patienten und deren Angehörige mit je einem Arzt und einer Palliativpflegefachkraft jede Nacht, jedes Wochenende und natürlich jeden Feiertag
- Erstellung von Medikamenten- und Krisenplänen
- Hilfestellungen bei allen Krankenkassenanfragen durch unser Koordinationsbüro

Das SAPV Team Köln Rechtsrheinisch
Seit dem 1.7.2012 ist das SAPV Team Köln rechtsrheinisch von allen gesetzlichen

Kassen zur spezialisierten palliativen Versorgung im gesamten rechtsrheinischen Stadtgebiet alleine zugelassen.

Patienten zu Hause und in Pflegeheimen, die an einer schweren Erkrankung leiden und nach Einschätzung der behandelnden Ärzte nur noch wenige Tage, Wochen oder Monate zu leben haben, haben einen Rechtsanspruch auf die Versorgung durch unser Team, in dem mittlerweile 18 Mitarbeiter rund um die Uhr zur Verfügung stehen.

Im Unterschied zur AAPV (= der Allgemeinen Ambulanten Palliativversorgung), die vom Hausarzt und entsprechenden Fachdiensten erbracht wird (z.B. Pflegediensten), bedarf es für die SAPV einer spezialisierten Verordnung durch den behandelnden Hausarzt, Facharzt oder das Krankenhaus. Die Finanzierung erfolgt zu 100 % durch die Krankenkasse. Eine Zuzahlung der Patienten für die Leistungen der SAPV gibt es nicht. Eine Anrechnung auf das Pflegegeld erfolgt ebenfalls nicht.

SAPV und Ehrenamt

Unser SAPV Team ist nicht denkbar ohne Ihr ehrenamtliches Engagement. Die Wurzeln der SAPV liegen im Engagement der ehrenamtlich Tätigen.



Tägliche Team-sitzung zur Besprechung der Patienten

Serie: Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer stellen sich vor

Du siehst alles anders und viel besser mit Augen, die geweint haben

(Phil Bosmanns)

Seit 2010 begleite ich die Arbeit des Hospizes als Sterbebegleiterin und seit 2013 kümmere ich mich besonders um Kinder und Jugendliche.

Das Interesse an der Hospizarbeit liegt ursächlich in der Krankheits- und Sterbegleitung meiner Mutter 1996. In dieser Zeit wurde mir klar, wie wichtig es ist, in der Zeit des Abschiednehmens einen Menschen an der Seite zu haben, der sich auf mich einlässt, geduldig ist und verlässlich da ist.



Dorit Steiger ist 72 Jahre alt und pensionierte Grundschullehrerin. Seit vier Jahren engagiert sie sich im ambulanten Dienst als ehrenamtliche Helferin.

Als Bewohnerin von Elsdorf hatte ich deshalb das Entstehen der Hospizarbeit im benachbarten Urbach mit engagiertem Interesse begleitet. Eine weiter gehende ehrenamtliche Tätigkeit aber war nicht möglich. Als Lehrerin und Schulleiterin einer Grundschule in Buchheim war ich zu sehr eingebunden.

Nachdem ich mich nach meiner Pensionierung zwei Jahre von der Hektik des Arbeitslebens erholt hatte, meldete ich mich 2009 im hiesigen Hospiz zum Befähigungskurs an und arbeitete seitdem im stationären Dienst sowie in der Begleitung des ambulanten Hospizes an.

Aufgrund meines beruflichen Hintergrunds erhielt ich im November 2010 die Begleitung einer jungen Familie, deren Vater im Sterben lag und Mutter und siebenjähriger Sohn dringender Hilfe bedurften. Nach dem Tod des Vaters begleitete ich Mutter und Sohn noch drei Monate, da sie sich in ihrer Trauer nicht alleine aufzufangen konnten. Während dieser Zeit erfuhr ich hautnah und über den Fall hinaus die Notwendigkeit, Kindern in ihrer Trauer beizustehen und sie zu stabilisieren.

Nach Beendigung meiner Familienbegleitung habe ich 2013 in einer zwölfmonatigen Semestereinheit die große Basisqualifikation für Kinder-Trauerarbeit bei TABEA in Berlin erhalten. Sie befähigt u.a. zur Leitung von Trauergruppen bzw. andere zur Kinder-Trauer-Arbeit zu qualifizieren. An unserem Hospiz soll so die Kinder-Trauerarbeit entsprechend der Erwachsenen-Trauerarbeit entstehen, letztere dadurch weiter geführt werden.

Deshalb wurde mit dem Förderverein ein zwölfmonatiger, niederschwelliger Kurs unter meiner und der Leitung der Ergotherapeutin des Hospizes Frau Anton-Froitzheim vereinbart.

Der Kurs hat im Februar dieses Jahres mit dreizehn ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen begonnen. Er wird voraussichtlich im Februar 2015 enden. Um die angestrebte kleine Basisqualifikation des Bundesverbandes Trauerbegleitung zu erreichen, sind neunzig Unterrichtseinheiten vorgegeben.

Der Kurs soll unsere Ehrenamtlichen befähigen, im konkreten Fall „Handwerkszeug“ zur Verfügung zu haben, damit Trauernde als Trauernde wahrgenommen werden.

Unsere regelmäßigen Angebote

im Hospiz an St. Bartholomäus, jeweils von 15:00 - 16:30 Uhr

- jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat HOSPIZCAFÉ
- jeden 3. Mittwoch im Monat HOSPIZSPRECHSTUNDE

Keine Anmeldungen erforderlich

Jede Sterbebegleiterin, die an dem Seminar teilnimmt, wird lernen müssen

- über das eigene Leben zu reflektieren, z.B. über eigene Trauerverarbeitung, Selbsterfahrung, heilsamen Umgang mit sich selbst

- die Trauerphasen und Aufgaben der Trauerverarbeitung mit den entsprechenden Mediatoren und Grundsätzen kennen zu lernen

- Trauerprozesse zu erkennen und eventuell Begleitungen zu beenden und den Trauernden an einen Therapeuten weiter zu geben

- Gespräche zu führen mit Hilfe der Klientenzentrierten Gesprächsführung, d.h. die Probleme dem Trauernden zu spiegeln, damit er selbst eine Lösung erkennt

- den Unterschied der Erwachsenentrauer (Männer-Frauen) und Kindertrauer zu erkennen

- Kreative Techniken, Rituale, Spiele und Filme kennenzulernen

- über religiöse und spirituelle Aspekte nachzudenken und sie zu verinnerlichen

Mit den teilnehmenden Ehrenamtlichen hoffe ich auf einen guten Abschluss dieses Seminars, so dass wir im nächsten Jahr mit den Einzelbegleitungen beginnen können, wieder ein Trauercafé in Angriff nehmen und vielleicht schon eine Trauergruppe eröffnen können. Die Trauerarbeit wird auf vielen Schultern liegen und hoffentlich Erfolg haben.

Dorit Steiger

Mit Musik geht alles besser

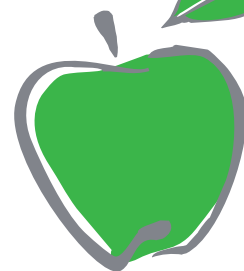
Troisdorfer Chor singt zugunsten des Hospiz

Zumindest im eigenen Sprengel ist der Förderverein Hospiz Köln-Porz bei Vereinen, Wirtschaftsunternehmen und Privatpersonen als eine gute Adresse für gemeinnützig anerkannte Spenden seit Jahren bekannt. Aber auch in der Porzer Nachbarschaft erinnert man sich gerne an die tolle Arbeit des Fördervereins.

Wie bereits im Vorjahr durfte der 1. Vorsitzende Hans Florin in den Räumen des Altenforst Gymnasiums Troisdorf einen Spendenscheck in Höhe von 2.000 Euro in Empfang nehmen. Dabei handelte es sich um den Reinerlös aus zwei Konzerten des Schüler-, Eltern-, Lehrerchors der Schule.

Etwa 100 Sängerinnen und Sänger unter der Leitung von David Hubert hatten für die beiden Konzerte neun Monate fleißig geprobt. Im Altenforst-Gymnasium Troisdorf und im Saal des Elzhof in Porz-Wahn waren die Besucher begeistert von den musikalischen Vorträgen.

Neben dem Beifall zeigten sich zahlreiche Besucher mit einer finanziellen Zuwendung spendabel. Insgesamt 6.000 Euro gingen danach zu gleichen Teilen an drei gemeinnützige Institutionen. Viel Beifall bekam vor großer Kulisse Hans Florin bei seiner Erklärung, welchen Aufgaben sich der Förderverein Hospiz Köln-Porz stellt.



Wir sagen Danke!

Auch in den vergangenen Monaten waren wieder viele Freunde bereit, unsere Aktivitäten zu unterstützen. Hierfür sagen wir nochmals aufrichtig „DANKESCHÖN“. Unser Dank gilt allen Spendern, die uns - gleich ob genannt oder ungenannt - in der Vergangenheit mit kleineren und größeren Aktionen unterstützt haben.



1) 600,00 € überreichte der SPD Ortsverein Eil-Gremberghoven-Finkenbergl der Stellvertretenden Vorsitzenden Helene Gras-Nicknig. Der Erlös stammt aus dem 1. Porzer-Bürgerkegeln, das im Kegelcasino der Gaststätte „Zur Lindenwirtin“ im Frühjahr ausgetragen wurde.

2) Mario Spieker, Apotheker und Inhaber des Porzer Apotheken Verbundes, engagierte sich schon seit langer Zeit vielfältig „im Herzen von Porz“. Eine der bekanntesten Aktionen ist, den in Porz ansässigen Vereinen ein Schau-

fenster zu Vorstellung ihrer Aktivitäten zur Verfügung zu stellen. Hier können sich alle Vereine, unterstützt durch einen professionellen Dekorateur, präsentieren. Die Apotheken-Mitarbeiterin Frau Sylvia Czakalla übernimmt hierzu die Koordination und freut sich immer über geeignete Bewerber.

Mario Spieker als stellvertretender Vorsitzender der ISG - Innenstadt-Gemeinschaft Porz - hat immer ein offenes Ohr für Porz. So kam ihm die Idee, zu Gunsten des Fördervereins

Hospiz Köln-Porz e.V. in allen Filialen Spendendosen auszustellen. In allen drei Apotheken (Markt-, Marien-, und Damianapotheke) kamen, unterstützt durch seine Kunden und alle Mitarbeiter eine stolze Spendensumme von 550,00 € zusammen.

3) 850,00 € spendete der Verein „Selbstständige Handwerksmeister Porz e.V.“ bei seinem diesjährigen Neujahrsempfang. Der Vorsitzende Karl-Heinz Miebach und Schatzmeister Ingo Heyermann überreichten Hans Florin und Friedhelm Lenz ihre Spende.

Impressum:

Herausgeber: Förderverein Hospiz Köln-Porz e. V.
V.i.s.d.P: Helene Gras-Nicknig, stellvertretende Vorsitzende
Am Leuschhof 25 · 51145 Köln · Tel.: 02203-2039963 · Fax: 02203-2039964
info@hospiz-koeln-porz.de · www.hospiz-koeln-porz.de

Foto: Förderverein Hospiz Köln-Porz e. V.
Helene Gras-Nicknig

Gestaltung und Produktion: Berghausen Grafik & Design · berghausen@gmx.de · Auflage: 1.000 Stück

Förderverein

Hospiz Köln-Porz  ist Mitglied im:

- Hospiz- und Palliativ Arbeitskreis Köln
- Hospiz- und Palliativ Verband NRW e.V.
- Deutscher Hospiz- und Palliativverband e.V.
- Caritasverband der Stadt Köln